

Begrüßungsrede

von

Jochen Flasbarth,

Präsident des Umweltbundesamtes,

auf der Veranstaltung

„Soziale Innovationen im Aufwind“

am 26. September 2013

in Berlin

– Es gilt das gesprochene Wort –

Kernbotschaften

- 1) Eine starke, dynamische und experimentierfreudige Zivilgesellschaft ist essentielle Voraussetzung für den Weg Deutschlands in Richtung Nachhaltigkeit. Aus ihr erwachsen die Motivation und das erforderliche soziale Kapital für die kulturelle Umorientierung und die Überwindung bisheriger Pfadabhängigkeiten der Nicht-Nachhaltigkeit in Wirtschaft, Gesellschaft und Alltag.
- 2) Eine Politik für mehr Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität unter Berücksichtigung ökologischer Grenzen setzt auf ein Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell, dem ein breites Innovationsverständnis zugrunde liegt, nämlich die Förderung kultureller, ökonomischer, technischer und sozialer Innovationen.

- 3) Damit eröffnet sie Spielräume für den gesellschaftlichen Wandel in Richtung Nachhaltigkeit durch die Erprobung neuer Wohlstandsmodelle. Umweltpolitik wird damit zu einer Gestaltungskraft von Gesellschaftsentwicklung, die nachhaltiges Wirtschaften sowie Nachhaltigkeit im Konsum-Alltag ernst nimmt.
- 4) Mit dem Vorhaben „Nachhaltiger Konsum durch soziale Innovationen – Konzepte und Praxis“ wollen wir denjenigen Menschen und Initiativen in der Gesellschaft mehr Aufmerksamkeit schenken, die sich auf den Weg gemacht haben, neue Vergesellschaftungsformen des Konsums in Form sozialer Innovationen auszuprobieren, um somit einen deutlichen Beitrag für mehr Umweltschutz, Wohlstand und soziale Teilhabe zu leisten.

5) Bei diesem Vorhaben geht es uns nicht nur um die Beschreibung einzelner Projekte und Initiativen einer „shared economy“ oder „Teilen-Gesellschaft“, wie diese auch aktuell von den Medien unter verschiedenen Stichwörtern aufgegriffen werden, sondern um die systematische Identifizierung der mit diesen Projekten und Initiativen verbundene, neue soziale Handlungspraxis des Wirtschaftens und Konsumierens sowie um deren Förderungsmöglichkeiten durch die Umweltpolitik.

6) Um die Praxisrelevanz des Vorhabens zu erhöhen, haben wir bewusst neben einer wissenschaftlichen Erkundung der sozialen Innovationen Wert auf die Anwendbarkeit gelegt. Mit der Veranstaltung wollen wir heute nun das Grundgerüst des „Leitfadens zur

Gestaltung und Förderung sozialer Innovationen für nachhaltigen Konsum“ präsentieren und diskutieren.

Sehr geehrte Frau Vizepräsidentin Dr. Wendorf,
sehr geehrte Frau Professorin Schäfer,
sehr geehrte Frau Dr. Rückert-John,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Namen des Umweltbundesamtes begrüße ich Sie
alle recht herzlich zu der Veranstaltung „Soziale
Innovationen im Aufwind“ hier im ehemaligen IHK-
Gebäude im Herzen Berlins.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Frage, wie
soziale Innovationen für mehr Nachhaltigkeit im
Konsum und dem Alltag von Menschen gestaltet und
durch wirtschaftliche, zivilgesellschaftliche und
politische Akteure gefördert werden können.

Die Ausgangslage ist uns allen mehr oder weniger vertraut: Die ökologischen und sozialen Negativfolgen der in unseren Breitengraden bestehenden Konsumkultur sind unübersehbar. Aktuelle Debatten machen deutlich, dass eine nachhaltige Gesellschafts- und Wohlstandsentwicklung unter Berücksichtigung ökologischer Grenzen ohne die Umorientierung im Konsumverhalten über kurz oder lang nicht erzielt werden kann. Schon jetzt zeigt uns der Klimawandel die Notwendigkeit für dramatische Anpassungsleistungen auf allen Ebenen von Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und im Alltag der Menschen an: Die Debatte um die Energiewende macht beispielhaft deutlich, wie – unter Berücksichtigung drastischer CO₂-Einsparungen bis zum Jahr 2050 von bis zu 95 Prozent – tiefgreifend die Veränderungen reichen (müssen), um den umweltpolitischen Zielkorridor (Zwei-Grad-Ziel) einigermaßen im Auge zu

behalten. Dieser Gestaltungsprozess wird von uns allen viel abverlangen; wir wissen aber auch, dass dieser Wandel nur als Gesamtheit und im Zusammenwirken aller Kräfte zu bewältigen sein wird. Diese Kräfte in den unterschiedlichen Bereichen von Wirtschaft und Gesellschaft zu mobilisieren, ist wichtiges Anliegen der Umweltpolitik: Umweltschutz und Umweltpolitik müssen mehr denn je zentrale Aufgaben für die Gesellschaft und mit der Gesellschaft werden!

Meine Damen und Herren,
wir stellen uns die Frage, welche Gestaltungskraft die Umweltpolitik für die Verbesserung der ökologischen Lebensbedingungen aller Gesellschaftsmitglieder hat? Wie können wir eine lebensförderliche Umweltqualität, wie können wir Umweltgerechtigkeit erzielen?

Wie können wir den erforderlichen Wandel in Richtung einer nachhaltigen Gesellschaft gestalten? Welche Rolle hat der Staat im Verhältnis zur Wirtschaft und der Zivilgesellschaft? Wie erreichen wir die Akzeptanz für politische Maßnahmen? Wie können wir persönliche Verwirklichungschancen, wie Teilhabe und Beteiligung und Gestaltungsspielräume für persönliches Engagement schaffen?

Meine Damen und Herren,
die Ergebnisse der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“, welche im Mai 2013 ihren Abschlussbericht vorgelegt hat, belegen, dass wir uns beim Thema „Konsum“ bisher – trotz vieler politischer Programmatiken und realer Einzelerfolge – in der (Umwelt-)Politik ziemlich die Zähne ausgebissen haben.

Ein Grundproblem dabei ist: Bisherige Ansätze, Bürgerinnen und Bürger zu einem nachhaltigeren Konsum zu motivieren, setzen häufig bei der Vermittlung von Wissen an oder dem Versuch, persönliche Werte und Einstellungen zu beeinflussen. Diese Versuche scheitern jedoch allzu häufig an den Hürden des Konsumhandelns im Alltag.

Umso mehr freut mich die Beobachtung, dass neue Formen einer an Nachhaltigkeit orientierten Konsumpraxis den Weg in eine breitere (auch mediale) Öffentlichkeit gefunden haben. Als eine vielversprechende und innovative Strategie werden gegenwärtig Initiativen und Bewegungen vor allem in der Zivilgesellschaft gesehen, die versuchen, aus unterschiedlichen Motivlagen heraus für die Umwelt problematische Formen des Wirtschaftens und Konsumierens durch alternative Wirtschafts- und

Lebensstile zu verändern. Unter den Begriffen Sharing Economy, Collaborative Consumption, Do-It-Yourself und Upcycling firmieren heute neue Konsumtrends und -phänomene, die zunehmend den Weg ins öffentliche Bewusstsein finden. So entstehen seit den letzten Jahren vielerorts soziale Innovationen wie Car-Sharing, Urban Gardening, Teil- und Tauschbörsen, Do-it-yourself-Plattformen und Bürgerenergiegenossenschaften. Manche davon blicken auf eine längere Geschichte zivilgesellschaftlichen Engagements zurück, bevor sie sich jetzt stärker in Form von Geschäftsmodellen und stabilen Initiativen in der Gesellschaft verbreiten.

Meine Damen und Herren,
mit dem aktuell noch bis zum 30. November 2013 laufenden Vorhaben „Nachhaltiger Konsum durch soziale Innovationen – Konzepte und Praxis“ wollten

wir hinter diese neuen sozialen Kulissen schauen. Wir haben die Konsumstruktur und Konsumkultur dieser sozialen Phänomene erkundet und sie in eine anwendungsbezogene Typologie sozialer Innovationen überführt. Bei dieser Typologie geht es nicht in erster Linie um die Beschreibung einzelner Initiativen und Projekte, sondern um die Identifizierung von Basistypen einer neuen sozialen Handlungspraxis und ihrer Organisationsformen für nachhaltigen Konsum. Sie bildet die Grundlage für zukünftige Gestaltungs- und Fördermöglichkeiten. Damit schaffen wir Orientierung für soziale Innovationen, um den jeweils typenspezifischen Entwicklungsbedarf klarer zu bestimmen und Vorschläge für die allgemeine Weiterentwicklung und Förderung dieser Initiativen und Projekte zu erhalten.

Meine Damen und Herren,

um die Praxisrelevanz des Vorhabens zu erhöhen, haben wir bewusst neben einer wissenschaftlichen Erkundung der sozialen Phänomene Wert auf die Anwendbarkeit gelegt. Daher freut es mich sehr, dass wir heute nun **das Grundgerüst des „Leitfadens zur Gestaltung und Förderung sozialer Innovationen für nachhaltigen Konsum“ präsentieren und diskutieren können.** Der Leitfaden soll sich an all diejenigen richten, die soziale Innovationen nachhaltigen Konsums bereits heute praktizieren und sie zukünftig noch stärker in unserer Gesellschaft verbreiten und verankern wollen. Wir wollen damit aber auch den gesellschaftlichen Dialog über konkrete Gestaltungsmöglichkeiten nachhaltiger Entwicklung unterstützen und verdeutlichen, dass eine aktive Zivilgesellschaft ein starker Motor für Veränderungen

hin zu einer Green Economy und nachhaltigen Gesellschaft ist.

Ich wünsche mir, dass mit dieser Veranstaltung zentrale Impulse gegeben werden, wie wir zukünftig noch mehr dazu beitragen können, die Potenziale sozialer Innovationen für nachhaltigen Konsum als Beitrag des gesellschaftlichen Wandels für Nachhaltigkeit besser als bisher zu erschließen. Dabei wünsche ich mir besonders, die damit verbundenen Lernprozesse und Erfahrungen in die zukünftige Gestaltung von Umwelt- und Gesellschaftspolitik stärker als bisher zu integrieren.

Meine Damen und Herren,
mein Dank gilt den Organisatoren der Veranstaltung und den Kolleginnen und Kollegen aus BMU und UBA, die sich für dieses komplexe Thema stark gemacht

haben und neben der wissenschaftlichen Ausarbeitung auch die praxisnahe Umsetzung unserer Erkenntnisse im Blick haben. Ich wünsche Ihnen einen interessanten Erfahrungsaustausch und eine angeregte Diskussion.